

Die Pässefahrt 2006 nach Frankreich

Freitag 25. August

Am Freitag, den 25. August, waren meine BMW und ich absolut nicht gleicher Meinung. Ich hatte vor, sie zu starten, sie wollte partout nicht. Kurz und gut, ich habe gewonnen. Mit



nunmehr laufendem Motor traf ich auf dem Märitplatz (oder ist es der Chilbiplatz) meine ungeduldig wartenden Kollegen des MCB und drängte zu Fahren, da ich den Motor nicht mehr abstellen wollte. In zügiger Fahrt erreichten wir via die A12 Martigny und düsten in Richtung Forclaz Pass. Ich weiss nie so recht, wo der anfängt und wo er aufhört, Zum Rausfinden macht man am Besten irgendwo eine Kaffee/Gipfeli Pause. Ich weiss es nach diesem Znünihalt immer noch nicht, denn als das Gipfeli- Chörbli bei mir ankam, war es leer. Ich denke aber, dass ich

nicht allzuviel verpasst habe, weil Aschi im Bart eine ganze Menge Brosamen hatte, was darauf schliessen liess, dass die Ware nicht allzufrisch war. Die Weiterfahrt führte uns Richtung Albertville, wo Martin bei einem grossen Platz, der für die Olympiade errichtet worden war, Rast machte um das Mittagessen einzunehmen. Pesche hatte anscheinend nicht allzugrossen Hunger, denn während wir ungeduldig auf das Essen warteten, spazierte er die ganze Zeit auf dem Platz hin und her, das Natel fest ans Ohr gedrückt. Weiter gings in Richtung Col de la Madelaine, den wir scho oft passiert haben. Soweit sollte das kein Problem sein, nur erstens kommt es anders als man zweitens denkt. Eine Bodenwelle vor einer Kurve wollte sich nicht von Erika einfach so überrollen lassen und spickte sie einfach weg! Glück im Unglück: Ausser einer etwas lädierten Hand ist ihr nichts passiert! Mit verbogenem Kupplungshebel und einer zerkratzten Verschalung bei Erikas Honda steuerten wir unser heutiges Ziel an, das Hotel La Clé des Champ in Claix. Das Nachtessen



war bestellt auf ca. 19:30 Es gab die Auswahl zwischen 2 Menüs. Nach einigem Kopfkratzen, wer was bestellen soll und was er schlussendlich bekommen hat, liessen wir das Nachtessen mit dem Hauswein schmecken. Die Runde löste sich relativ schnell auf, was auf die doch stattliche Anzahl Kilometer des heutigen Tages zurückzuführen war.

Samstag 26. August

Der Samstagmorgen präsentierte sich sonnig. Nach dem Frühstück kam eine gewisse Unruhe auf, die meisten freuten sich über die bevorstehende Rundfahrt. Erika bevorzugte es, nicht mitzukommen, ein gewisser Schock und eine schmerzende Hand erinnerte sie zu stark an den gestrigen Umfaller. Margrit leistete ihr Gesellschaft, wie wir am Abend erfahren haben, haben sie zusammen Grenoble unsicher gemacht! Für die andern ging's rassig los



durch diverse Täler und Landschaften. Wir passierten den Col Fenestre, eine wunderschöne Gegend. Die Strasse war super, schön und breit, weiss der Teufel warum der Pass so gut ausgebaut ist, jedenfalls war fast kein Verkehr zu sehen. In einem idyllischen Dörfchen rasteten wir zum Kaffeehalt. Das Fehlen der Gipfeli machte Aschi wett, er stand plötzlich da mit 2 Baguette, die wir brüderlich teilten. Die Strecke, die wir weiter befuhren, kann ich nicht detailliert wiedergeben, aber jeder der mitgekommen ist, freute sich an der schönen Strecke. Zu unserm

leiblichen Wohle fanden wir später an der D539 ein kleines Restaurant. Nach einigem Zögern gestattete uns die Belegschaft, drinnen Platz zu nehmen. In Anbetracht der fortgeschrittenen Stunde assen die meisten ein kleineres Häppchen. Um bei der Abrechnung keine Panik seitens

der Angestellten aufkommen zu lassen, beschloss ich, den Betrag in Globo zu bezahlen und später mit den Kollegen einzeln abzurechnen. Danke euch, es hat wunderbar geklappt! Die folgende Fahrt auf der D539 fand ich absolute Spitze, eine Kurve nach der andern die uns in einen fantastischen Canyon führte. Ich hätte fast gewettet, dass es da keinen Ausgang gibt! Trotzdem führte die Strasse wieder nach „draussen“, wir trafen auf die N75, welche uns mehr oder weniger direkt zurück zum Hotel führte. Alle freuten sich auf das Abendessen,



einige, die die Steaks bestellt hatten, waren mit dem Gebotenen nicht ganz zufrieden. Die Serviertochter muss wohl in Erika eine Wildkatze gesehen haben, ihr wurde nämlich ein fast rohes Stück Fleisch serviert! Die Diskussion, die den Abend begleitete, hätte wohl jeden, der draussen gelauscht hätte, überzeugt, dass da drinnen ein Kochverein das jährliche Treffen hat. Da wurde wie verrückt über Pfannen und Garzeiten diskutiert, Andy war begeistert von einer Pfannenparty, die er kürzlich mitgemachthatte. Silvia versuchte zu relativieren. Es müssen nicht immer Benzingespräche sein, es gibt auch andere Diskussionsthemen, es war auf jeden Fall interessant zuzuhören.

Sonntag 27. August

Der Sonntag Morgen begann verhalten, die Sonne wollte nicht mehr recht hervorkommen. Ein leichter Regen bekleckerte in der Nacht unsere Motorräder, Martin und Pesche machten als erste daran, den Töff zu reinigen. Den Vogel hat wohl Wernu abgeschossen, er tauchte mit dem Frottetuch des Zimmers neben seiner Maschine auf, um sie von der Nässe zu befreien! Der Aufbruch Richtung Heimat wurde kurz nach der Abfahrt unterbrochen. Die



Pannehexe legte zu stark Hand an an Pesches Gasgriff, was das Reißen des Gaszuges zur Folge hatte. Nach kurzem inspizieren des Übels und einigen Beratungen, wie es jetzt weitergehen sollte, entschloss sich Pesche, die Honda zurück zum Hotel zu stossen und auf die Pannehilfe zu warten. Es ist immer schwierig, einen Kollegen zurückzulassen, Pesche fand sich und sein Gepäck aber zu schwer, um einen Kameraden als Sozius zu begleiten. Als wir ihn am späteren Nachmittag anzurufen versuchten, stellten

wir fest, dass niemand seine Natelnummer kannte. Wir waren uns aber sicher, dass er ein Handy hat, wir haben es oft an seinem Kopf gesehen! Wir fuhren auf bekannten Strecken nordwärts Richtung Schweiz, die nasse Fahrbahn ermahnte uns zur Zurückhaltung. Beim Znünihalt erinnerten wir uns an das fast 3 Stündige Mittagessen im Restaurant La Ferme du Bulle bei einer früheren Pässefahrt. Unterwegs zwang uns das Wetter, unsere Regenkombis überzuziehen. In St. Claude haben wir fast die Küche gesprengt, der Koch in dem kleinen Bistro hat wahrscheinlich noch nie so viele „Grogg Monsieur“* auf einen Schlag verkauft! Auf der Weiterfahrt passierten wir bekannte Gegenden, um dann schliesslich bei Orbe wieder Schweizerboden zu betreten. Nach der Grenze reichten wir uns die Hand zum Abschied, die Gruppe verzettelt sich normalerweise in der Gegend von Bern. Die Sache mit dem Regen hielt sich in Grenzen, so richtig „geschüttet“ hat es erst von Niederwangen bis Oberwangen, darüber habe ich mich aber nicht wirklich aufgeregt.

Eine schöne Pässefahrt ist Geschichte, danke für die Organisation, Martin. Besonders an die Fahrt am Samstag wird sich wohl jeder noch lange gerne erinnern.

Michel Benu